

Validierung der Zahnarztpraxis

Notwendige Pflicht oder echter Mehrwert?



Die Hygieneprozesse jeder Zahnarztpraxis sind individuell. So wie jeder Mensch unterschiedlich ist, so stehen die Abläufe in Abhängigkeit zu den Geräten, Räumlichkeiten und zum Faktor Mensch – das fachmedizinische Personal und dem Behandler. Am Tag der Validierung stehen genau diese Hygieneprozesse auf dem Prüfstand. Es lohnt sich bei täglich wiederkehrenden Routinen und möglichen Abweichungen im Alltag, den Validierungstermin zu nutzen, um genau hinzuschauen und kontinuierlich Verbesserungen vorzunehmen. Gegebenheiten können sich verändert haben, wie zum Beispiel Personalumstellungen durch Elternzeit einer Kollegin, einen zusätzlichen Behandler, räum-

liche Veränderungen – das alles kann Auswirkungen auf die Hygienekette haben.

Der Valisy-Profi versteht seine Aufgabe ganzheitlich, und mit seiner Erfahrung aus vielen Arbeitskonzepten zahlreicher Zahnarztpraxen kann er zu einer Optimierung der Hygienekette in der Praxis beitragen: mit der obersten Priorität gesetzeskonform Begehungssicherheit zu schaffen, die Prozesse keimfrei zu halten und das Praxisleben leichter zu gestalten.

Mit dem Valideal von Valisy erreicht die Validierung nicht nur Planbarkeit und Preisstabilität für zwei Jahre, sondern schafft auch greifbare Mehrwerte für die Hygieneprozesse. Darum ist Weiterbildung des Pra-

xisteam ein wesentlicher Bestandteil des Valideals. Qualifikation der Praxismitarbeiter ist ein Schlüssel für qualitative Hygieneprozesse, die einem Validierungsverfahren standhalten und ein Prüfsiegel erhalten. Denn nur wenn das Wissen vorhanden ist, warum man etwas tut, schleicht sich im Alltag kein unsachgemäßer Umgang mit Geräten oder Bequemlichkeiten ein. Das optimiert den zeitlichen Einsatz des medizinischen Personals, schont gleichzeitig Material und Kosten.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.valisy.de **DT**

Quelle: Valisy

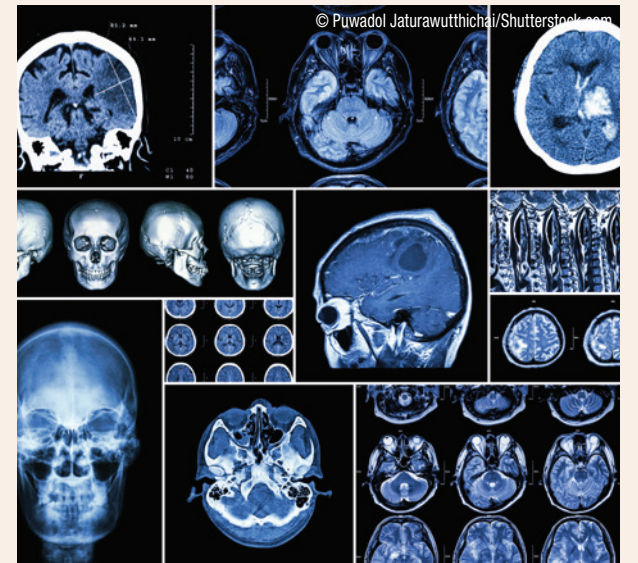
Spartenranking von U.S. News & World Report

Medizinische Bildung ist einer von fünf Forschungsclustern.

Die Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin der MedUni Wien und des AKH Wien belegt im aktuellen Ranking des renommierten Magazins *U.S. News & World Report* der besten Universitäten im Spartenranking „Radiology, Nuclear Medicine and Medical Imaging“ den weltweit 19. Platz. Damit hat sich die ohnehin bereits bemerkenswerte Platzierung der MedUni Wien in dieser Sparte gegenüber dem Vorjahr um sechs Ränge verbessert.

Die Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin der MedUni Wien bietet Patienten das gesamte Untersuchungs- und Therapiespektrum der modernen Radiologie und Nuklearmedizin an, von Röntgen über Ultraschall, Computertomografie (CT), Magnetresonanztomografie (MRT), Positronen-Emissions-Tomografie (PET), hybride Methoden wie PET/CT und PET/MR, bis hin zu interventionellen und minimalinvasiven bildgesteuerten Verfahren. **DT**

Quelle: MedUni Wien



Menschen, die an Schicksal glauben, erkranken häufig an Parodontitis

Die Ergebnisse einer neuen Studie wurden auf der EuroPerio10 vorgestellt.

Personen, die Glück über ihr Leben entscheiden lassen, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit öfter von Zahnfleischerkrankungen betroffen. Diejenigen hingegen, die glauben, dass ihr eigenes Handeln über ihr Schicksal entscheidet, leiden seltener an solchen Erkrankungen. Die Ergebnisse der neuen Studie wurden erstmals auf der EuroPerio10 vorgestellt. „Der Befund, dass dieses Glaubenssystem mit der Mundgesundheit zusammenhängt, sollte Zahnärzte ermutigen, den emotionalen Zustand ihrer Patienten zu beurteilen und sie gegebenenfalls an eine geeignete psychologische Betreuung zu verweisen“, so Studienautor Dr. Sebastien Jungo von der Universität Paris.

Vorgehen der Studie

Zum Vorgehen der Studie erklärte Dr. Jungo Folgendes: „Der interne Locus (interne Kontrollüberzeugung) ist das Ausmaß, in dem Menschen glauben, dass bestimmte Lebensereignisse auf ihre eigenen Handlungen oder Faktoren zurückzuführen sind. Menschen, die glauben, dass sie wenig Einfluss auf bestimmte Lebensereignisse haben, wurden in die Gruppe mit einem externen Locus (externe Kontrollüberzeugung) eingeordnet.“

In die Studie wurden 79 Patienten aufgenommen, die an einer parodontalen Beratung im Bretonneau University Hospital in Paris teilnahmen. Es wurden Daten zum Lebensstil (z. B. Rauchen) und zu sozioökonomischen Faktoren (Einkommen, Bildungsgrad, Familienstand) erhoben. Der Plaquezustand und die Anzahl der Zähne wurden aufgezeichnet. Anschließend wurden die Patienten im Bereich der Mundhygienegewohnheiten gecoacht. Während einer zweiten Konsultation wurden folgende Untersuchungen durchgeführt:

1. ob das Zahnfleisch beim Sondieren blutet;
2. Taschentiefe;
3. maximaler Bindungsverlust.

Überraschende Ergebnisse

25 Prozent der Teilnehmer wiesen eine externe Kontrollüberzeugung und 75 Prozent eine interne Kontrollüberzeugung auf. Der mittlere Wert für depressive Stimmung war in der Gruppe mit externem Locus doppelt so hoch wie in der Gruppe mit internem Locus. Etwa drei Viertel der Gruppe des externen Locus hatten ein niedriges Bildungsniveau im Vergleich zu der Gruppe mit internem Locus. Personen in der Gruppe mit externem Locus verloren im Durchschnitt drei Zähne, die Gruppe mit internem Locus hingegen nur einen. Dr. Jungo über einen möglichen Lösungsansatz: „Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Personen mit externem Kontrollort möglicherweise Ermutigung brauchen, Parodontitis als behandelbare Krankheit zu betrachten, insbesondere wenn sie sich niedergeschlagen fühlen.“ **DT**

Quelle: European Federation of Periodontology

„Personen, die Glück über ihr Leben entscheiden lassen, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit öfter von Zahnfleischerkrankungen betroffen.“

